

Zusammenfassung

In Kürze bleibt folgendes festzuhalten: Die Bibel ermutigt nirgendwo zu homosexuellem Verhalten. Es bleibt unter Berücksichtigung des kulturellen Hintergrundes ist nicht eindeutig, ob sich die Kritik der Bibel nicht nur gegen die promiskuitiven homosexuellen Verhaltensweisen ihrer Zeit (in aller Regel ausgeübt von ansonsten heterosexuell lebenden Individuen) richtet; eine in beidseitiger Liebe gelebte Partnerschaft homosexuell veranlagter Menschen hierbei aber unberücksichtigt bleibt. Diese offene Situation entspricht keiner expliziten Erlaubnis. Sie relativiert aber die grundsätzliche Verurteilung jeglicher homosexuellen Lebensform als unzweifelhafte Sünde, wie es in konservativ-christlichen Gemeinden verbreitet ist.

Die Schöpfungsordnung von Mann und Frau als gottgewolltem Paar gibt zwar den Maßstab vor. Die Tatsache, dass in einer gefallenen und veränderten Welt Abweichungen von diesem ursprünglichen Entwurf existieren, und bereits als Lebensvoraussetzung für einzelne Menschen bestehen können, muss jedoch berücksichtigt werden. Die Umwandlung einer homosexuellen in eine heterosexuelle Gefühlswelt kann nicht aufgrund der Erfahrungen Einzelner für alle Homosexuellen als nachvollziehbar erklärt oder sogar eingefordert werden, zumal Homosexualität verschiedene Erscheinungsformen hat und in unterschiedlich starker bzw. ausschließlicher Ausprägung auftritt.

Ist solch eine geforderte Umwandlung für ein homosexuell Veranlagte in aller Regel nicht möglich, und wird auch ein lebenslang durchgehaltener zölibatärer Lebensstil in der Regel nur den Wenigsten gelingen, wird sich die Gemeinde der Frage stellen müssen, ob sie homosexuelle Partnerschaften dulden kann, die sich am Ideal der christlichen Ehe in lebenslanger Verbindlichkeit orientieren wollen. Dies wird zwangsläufig unter dem "Druck" der gesellschaftlichen Entwicklung anstehen – ähnlich, wie etwa die wachsende Zahl Geschiedener und Scheidungswilliger in Welt und Gemeinden bereits eine differenziertere, menschenfreundlichere Sicht dieses Problems erwirkt hat.

Die Bibel ermutigt im übrigen durchaus dazu, außerordentliche Lösungen und Ausnahmen zuzulassen. Sie stellt sogar häufig das Einzelschicksal über den Buchstaben des Gesetzes, insbesondere da, wo ein primär ausgeschlossener Mensch demütig die Nähe Gottes sucht und seine barmherzige Aufnahme erbittet.

Eine Schriftauslegung zu betreiben, die ehrlich und unter den Leitung des Heiligen Geistes das Wohl des Menschen sucht, statt buchstabenverbissen einen Gehorsam um jeden Preis einzuklagen, wird uns bereits durch die großen Schriftausleger der Bibel – allen voran Jesus selbst – nahegelegt.

Homosexuelle Partnerschaften zu tolerieren, ja, sogar den Betroffenen darin Unterstützung zu gewähren, in Treue aneinander festzuhalten, sollte also nicht von vornherein als unverantwortliche Liberalität und Missachtung des Wortes Gottes abgetan werden. Die Bibel selbst gibt uns Beispiele dafür, dass das "Überschreiten" von im Buchstaben an sich eindeutig formulierten Gesetzen sogar Ausdruck eines Handelns im Geist Jesu sein kann, das in barmherziger Liebe dem Einzelnen einen Lebensraumschafft und erhält.